Sonnabend, 13. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8261. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. December, 8 Uhr Abends.

Paris, 12. Dezbr. Als Einschließungsort Bazaine's wird von unterrichteter Seite die Insel Marguerite*) bei Cannes bezeichnet. — Die Vorlegung des Preßgesetzes ist angeblich bis zum Januar verschoben.

*) Die Insel Marguerite ist die bedeutendste der im Mittelmeer unweit der französischen Küste gelegenen Lerins-Inseln, gehört zum Departement Var und hat ein festes Schloß, in welchem der berühmte Gefangene mit der eisernen Maske mehrere Jahre saß.

Deutschland.

✿ **Berlin**, 12. Decbr. Bei der Abstimmung über den Antrag Schröder wegen der Reichstags-Diäten haben sich leider die beiden großen Fractionen der liberalen Partei von einander getrennt; diese Constellation war weder der einen noch der andern Partei behaglich. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die ganze Angelegenheit weit mehr einen theoretischen als practischen Character hatte; auf Seiten der Mehrheit wollte man zukünftigen Einmischungen in Reichsangelegenheiten vorbeugen; von Seiten der Fortschrittspartei wollte man, obschon ohne Aussicht auf practischen Erfolg, doch auch im preußischen Abgeordnetenhause ein Zeugniß für die Diäten ablegen. Eine innere Wichtigkeit war dieser Art der Abstimmung nicht zuzuschreiben, und was sonst an Unliebsamem für den Augenblick die Combination mit sich brachte, wurde bei dem nächstfolgenden Gegenstande sofort verwischt, indem er noch der Lage des Augenblicks von den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei vereinbarte Antrag auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung über den Antrag wegen Umkehr der Kirchenpolitik mit Ausschluß der Ultramontanen und Polen das gesammte Haus vereinigte. — Aus verschiedenen Reichstagswahlkreisen sind Berichte eingelaufen, welche aussagen, daß um ihren politischen Standpunkt befragte Candidaten die Auskunft gegeben hätten, sie würden sich der rechten Seite der nationalliberalen Partei anschließen. Die „B. A. C.“, das ausgesprochene Organ dieser Partei, ermahnt nun die Wähler zur Vorsicht solchen Candidaten gegenüber. Sie schreibt: „Die Verstellung, daß es eine rechte und eine linke Seite innerhalb der nationalliberalen Partei gebe, ist eine thatsächlich falsche. Die vorsichtige Erklärung eines Candidaten, daß er der rechten Seite der Partei sich glaube anschließen zu können, scheint nur dadurch dictirt zu sein, daß Personen, welche sonst etwa zur conservativen Seite hinneigen, unter der Strömung des Tages meinen, sich der nationalliberalen Partei anschließen zu müssen und ihren späteren conservativen Standpunkt im Voraus damit entschuldigen zu können wähnen, daß sie nur für die rechte Seite der nationalliberalen Partei sich hätten wählen lassen. Werden solche Bedingungen von vornherein zugelassen, so kann eintreten, was in der bisherigen Entwickelung der Partei immer mehr zurück getreten ist: daß in der That zwei gesonderte Elemente innerhalb der nationalliberalen Partei existiren. Wenn dies wirklich geschehen sollte, so würde der nationalliberalen Partei die schwierige Aufgabe bleiben, diese nicht zu ihr gehörigen Elemente später auszuscheiden. Es bedarf in allen solchen Fällen, in denen ein neuer Mann unter der gedachten Form sich einführt, der genauen Erkundigung über die politische Vergangenheit desselben. So sehr werden wir auf das Entschiedenste es zurückweisen müssen, daß zwischen den bereits erprobten Mitgliedern der nationalliberalen Partei bei den Wahlen ein Unterschied zwischen rechter und linker Seite gemacht werde, eben so sehr können wir nur unser volles Mißtrauen gegen diejenigen Abgeordneten aussprechen, welche, neu ins politische Leben eintretend, ihren Standpunkt, statt ihn zu erläutern, eher damit verhüllen, daß sie eine rechte Seite der nationalliberalen Partei fingiren, welcher sie anzugehören vorgeben.“

* Aus dem Gesetz über die Civilehe und die Standesregister heben wir heute Folgendes hervor: § 1. Die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle erfolgt ausschließlich durch die vom Staate bestellten Standesbeamten mittelst Eintragung in die dazu bestimmten Register. § 2. Die Amtsbezirke der Standesbeamten werden dergestalt abgegrenzt, daß sie einen oder mehrere Gemeindebezirke umfassen. Größere Gemeinden können in mehrere Bezirke getheilt werden. Für jeden Standesbeamten werden ein oder mehrere Stellvertreter bestellt. Die Abgrenzung der Bezirke und die Bestellung der Standesbeamten, sowie deren Stellvertreter geschieht durch den Regierungspräsidenten. Der vom Staat den Standesbeamten ertheilte Auftrag ist stets widerruflich. § 3. Jeder Gemeindebeamte, insbesondere jeder Gemeindevorsteher ist verpflichtet, für denjenigen Bezirk, zu welchem der Bezirk seines Hauptamtes gehört, das Amt eines Standesbeamten oder Stellvertreters zu übernehmen. Dieselbe Verpflichtung haben die Vorsteher der aus mehreren Gemeinden eines Kreises zusammengesetzten Verwaltungsbezirke (Amtsvorsteher u. s. w.). § 4. Den Standesbeamten ist von den Gemeinden ihres Amtsbezirks eine, im Mangel einer Vereinbarung zwischen den betreffenden Gemeinden und den Beamten von dem Regierungs-Präsidenten festzusetzende Entschädigung für ihre Mühewaltung zu gewähren. Bestellt der Staat andere Personen als die nach § 3 verpflichteten Beamten zu Standesbeamten, so fällt diese Entschädigung der Staatskasse zur Last. Die sächlichen Kosten werden in allen Fällen von den Gemeinden getragen. § 5. Den Gemeinden und Gemeindevorstehern werden rücksichtlich der Bestimmungen der §§ 2 bis 4 die selbstständigen Gutsbezirke und die Gutsvorsteher gleich geachtet. § 6. Der Regierungspräsident ist befugt, neben dem ordentlichen Staatsbeamten des Hauptbezirks — § 2 — innerhalb bestimmter örtlicher Grenzen auch Geistliche zu Standesbeamten zu bestellen. Dieselben sind alsdann ermächtigt und verpflichtet, in Beziehung auf diejenigen Personen, welche sich an sie werden, alle Standesacte mit voller rechtlicher Wirkung zu vollziehen. Durch die Bestellung eines solchen Nebenbeamten wird die Zuständigkeit des ordentlichen Standesbeamten nicht berührt. — § 7. Die Aufsicht über die Amtsführung der Standesbeamten liegt dem Staatsanwalt bei dem Collegialgericht erster Instanz ob, in dessen Bezirk dieselben ihren Amtssitz haben. Er ist zur Verhängung von Warnungen, Verweisen und Ordnungsstrafen bis zu 30 Thalern befugt, welche letztere durch das zuständige Gericht zu vollstrecken sind. § 8. Von jedem Standesbeamten sind drei Standesregister unter der Bezeichnung: Geburtsregister, Heirathsregister und Sterberegister zu führen.

Posen, 11. Dez. Der Wahlkampf zwischen den beiden polnischen Parteien, der ultramontanen und der liberalen, entbrennt immer heftiger. Die erstere Partei hat von der erzbischöflichen Curie die Weisung erhalten, aus allen Kräften und mit allen Agitationsmitteln dahin zu wirken, daß wo möglich in allen Wahlkreisen nur streng ultramontan-gesinnte Abgeordnete gewählt werden, welche bereit sind, sich der Centrumsfraction im Reichstage anzuschließen, und zu diesem Zwecke ist ihr der ganze Einfluß der Geistlichkeit zur Verfügung gestellt worden. Diesen Plan zu durchkreuzen und die Wahl einer möglichst großen Zahl liberaler Abgeordneter für eine besondere polnische Reichstagsfraction durchzusetzen, ist das entschiedene Streben der liberalen Partei. Von einem Compromiß zwischen beiden Parteien ist unter so bewandten Umständen nicht die Rede. In der hier am Freitag abgehaltenen Vorwahlversammlung gelang es dem Einfluß der zahlreichen anwesenden Geistlichen, die Wahl von sechs ultramontanen Candidaten vom reinsten Wasser durchzusetzen. Diese Candidatenwahl umzustoßen und an ihre Stelle eine liberale Candidatenliste zu setzen, hält die liberale Partei für patriotische Pflicht und hat sich zu diesem Zwecke bereits mit den gleichgesinnten Gutsbesitzern des Kreises in Verbindung gesetzt. Es wird hier daher in den nächsten Tagen eine polnische Vorwahl-Versammlung abgehalten werden, die von Geistlichen nicht beherrscht wird.

Frankreich.

Paris, 10. Dezbr. Die orthodoxe Generalsynode der reformirten Kirche von Frankreich beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit den Bedingungen der Wahlberechtigung. Nach einer längeren Debatte erhob sie folgende Bestimmung zum Beschluß: „In das Pfarregister werden auf ihren Antrag eingetragen oder in demselben verbleiben die französischen Protestanten, welche die bisher erforderten Bedingungen erfüllten, ihre Kinder in der protestantischen Religion erziehen lassen und erklären, von Herzen treu zu bleiben der reformirten protestantischen Kirche von Frankreich und der offenbarten Wahrheit, wie dieselbe in den Büchern des Alten und des Neuen Testaments enthalten ist.“ Obgleich diese Fassung schon einige leichte Zugeständnisse der orthodoxen Partei enthält, gehen der Synode täglich neue Demissionserklärungen zu, und das Schisma ist bereits eine vollendete Thatsache. In Montauban, in Bauvert, in Montpellier kam es schon zu offenen Conflicten, und überall entstehen unabhängige Kirchen. Man ist begierig, wie sich die Regierung zu diesen neuen Gemeinden verhalten wird.

— Die polnische Schule in Batignolles, die vor Kurzem wegen der Entziehung der ihr früher von der französischen Regierung gezahlten Subsidie geschlossen wurde, wurde vorige Woche an den Rath des Departements der Seine für 700,000 Fr. verkauft. Die Summe, für die sie ursprünglich angekauft wurde, betrug 1,480,000 Fr. Diese Schule wurde vor 30 Jahren von einigen Mitgliedern der polnischen Emigration in Paris gegründet und erwies sich als ein Erziehungsinstitut für Kinder polnischer Flüchtlinge bald so erfolgreich, daß sie von der Regierung als ein Staatsinstitut anerkannt und demgemäß subsidirt wurde. Die Subsidie deckte indeß nur einen Theil der Kosten der Schule, da viele Kinder in derselben unentgeltlichen Unterricht genossen, und das Fehlende wurde von einigen der reicheren Mitglieder der Emigration, namentlich von Dr. Galenzowski, welcher den größten Theil seines Vermögens dem Unternehmen widmete, beschafft.

England.

London, 9. Dezbr. Die Mannschaft des Dampfers „Flamsteed“, der in Folge eines Zusammenstoßes mit dem englischen Kriegsschiffe „Bellerophon“ am 24. November im Mittelmeere unterging, ist in Liverpool auf dem „Illimani“ angekommen. Der Werth des Schiffes mit der Ladung belief sich auf 100,000 L. Das Schiff war nicht versichert, wohl aber die gemischte Ladung.

Asien.

Trotz der günstig lautenden Erklärungen der indischen Regierung ist die Hungersnoth in Bengalen mehr als eine bloß entfernte Möglichkeit. Sie existirt bereits in ausgedehnten Districten und von ihrer Geißel dürfte, wenn das Unglück seinen Gipfelpunkt erreicht, eine Bevölkerungszahl von nicht unter 20,000,000 Seelen getroffen werden, fast so viel demnach, als etwa die Einwohnerzahl von England und Wales beträgt. Unterm 7. wird aus Calcutta telegraphisch gemeldet, daß der Vice-König Sparsamkeit mit Viehfutter empfohlen habe und daß Vorschüsse geboten werden, um die Erhaltung des Viehs zu ermöglichen. Sir G. Campbell fordert zum Bau von Gemüse auf. Er bietet Vorschüsse für Anlegung von Brunnen und Vorrathshäusern. Es sollen Dampfer die Verbindung mit Rangoon aufrecht erhalten, welche Emigranten dorthin befördern und mit Reis zurückkehren. Die Landleute in Arhut legen ihr Getreide in Vorrathshäuser. Die Preise sind im Innern höher als im Jahre 1865, in Calcutta stehen sie ungefähr auf gleichem Niveau mit damals. Die Frühjahrsernte hat von Insecten zu leiden. Gegen 1000 Arbeiter sind bei den Unterstützungswerken beschäftigt, doch bieten sich, so lange die Erntearbeiten dauern, nur wenige Landleute an. Der Vice-König begiebt sich nach Oude, um die Unterstützungswerke zu besichtigen.

Vermischtes.

Stargard in Pommern, 9. Decbr. Am Sonnabend wurde hier ein Herr v. H. in Haft genommen, welcher im Jahre 1872 für seinen in Stettin wohnhaften Bruder, der eine dreiwöchentliche Gefängnißhaft dort verwirkt und die Erlaubniß erhalten hatte, zur Vermeidung des Eclats die Strafe in Pyritz absitzen zu dürfen, diese in dem dortigen Gefängnisse wohl aus reiner Gutmüthigkeit verbüßt hat. Derselbe hatte sich bei dem dortigen Gefängniß-Inspector unter Vorzeigung des auf den Namen seines Bruders lautenden Strafmandats gemeldet, war in die amtliche Liste nach diesen Angaben auch eingetragen worden und hatte 3 Wochen Haft verbüßt. Die Sache wäre wohl nie ruchbar geworden, wenn nicht der Bruder in Stettin mit seinen Familienbeziehungen geprahlt hätte, in Folge deren die Strafe gegen ihn nicht vollstreckt werde. Jetzt wartet Beider eine strenge Strafe, abgesehen davon, daß die drei Wochen Gefängniß in Pyritz umsonst verbüßt sind.

— Die zweite Abtheilung von Freytag's Roman: „Die Ahnen“ ist erschienen. „Das Nest der Zaunkönige“, beginnt im Jahre 1003 da, „wo die Geisa das Wasser ihrer Quellen in die Fulda gießt und wo zwischen Wiesen und fruchtbaren Feldern das Kloster Herolfsfeld liegt.“

Köln, 10. Dezbr. Heute ereignete sich vor dem hiesigen Schwurgericht der gewiß seltene Fall, daß, nachdem die Geschworenen bereits ihr „Schuldig“ gesprochen, der Strafantrag Seitens des Antragstellers zurückgenommen und die Angeklagte auf Anordnung des Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Mannheim, 8. Decbr. Ein Apothekergehilfe, Namens Hugo Müller aus Königsberg, welcher hier übernachtete, wurde heute als Leiche in seinem Zimmer aufgefunden. Derselbe hatte sich mittelst Cyankali vergiftet.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Dezember. Angekommen 5 Uhr Abends.

	Crs.	v. 11.			v. 11.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	92 3/8	92 3/8
December	86	87 5/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 4/8
April-Mai	86	86 5/8	do. 4 % do.	90	90 [illegible]
do. gelb	85	85 3/8	do. 5 % do.	104 5/8	104 4/8
Rogg. niedr.,			Danz. Bankverein	64	64
December	63 4/8	64 5/8	Lombardenser.Cp.	102 4/8	102 6/8
April-Mai	63 3/8	63 6/8	Franzosen .	201 6/8	201 6/8
Mai-Juni	63	63 4/8	Rumänier . .	33 5/8	33 7/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	—	92 6/8
Dcbr.-Jan.			Oester. Creditanst.	140	140 6/8
pr. 200 Pfd.	9 9/24	9 10/24	Türken (5%)	44 6/8	44 2/8
Rüböl Ap.-Mai	20 5/6	20 7/8	Oest. Silberrente	65 4/8	65 5/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 5/8	81 5/8
December	21 7	21 5	Oester. Banknoten	88 9/16	88 4/8
April-Mai	21 8	21 8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 5/8
Pr. 4½% consl.	105 5/8	105 7/8			

Fondsbörse: Schluß matt.

Meteorologische Depesche vom 12. Decbr.

	Barom.	Tem. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	339,1	— 9,8	SW	schwach	bedeckt.
Helsingfors	338,6	— 4,0	N	mäßig	heiter.
Petersburg	335,0	— 3,1	N	mäßig	bedeckt, Schnee.
Stockholm	341,9	— 1,4	NNW	mäßig	wenig bewölkt.
Moskau . .	324,3	— 3,8	S	mäßig	Regen und Schn.
Memel . . .	339,6	+ 2,8	N	stark	trübe.
Flensburg	342,3	+ 3,3	NW	schwach	heiter.
Königsberg	340,2	+ 2,8	NW	stark	bedeckt, Nebel.
Danzig . . .	341,0	+ 2,5	N	heftig	bewölkt.
Putbus . . .	341,0	+ 2,5	NO	stark	heiter.
Stettin . . .	342,4	+ 4,8	N	schwach	bedeckt.
Helder . . .	344,3	+ 5,3	NNW	s. schw.	—
Berlin . . .	341,6	+ 3,5	W	schwach	trübe, f. Reg.
Brüssel . . .	343,9	+ 2,6	ONO	schwach	Nebel.
Köln	342,0	+ 1,6	W	mäßig	dichter Nebel.
Wiesbaden	339,6	+ 1,0	NO	s. schw.	bedeckt.
Trier	338,3	+ 1,6	NO	schwach	Nebel, Reg.
Paris	—	—	—	—	—

♁ Ausstellung kleiner Kunstarbeiten.

In den untern Räumen des Franziskanerklosters sehen wir seit Beginn dieser Woche eine vielfach interessante Ausstellung. Veranstaltet von dem Verein für kleine Kunstarbeiten, dessen Mitglieder vermittelst der Laubsäge, des Stichels, der Pinsel und anderer kleiner Kunstwerkzeuge zwar dilettantisch aber nicht selten mit großem technischen Geschicke kleine Arbeiter der Kunstindustrie fertigen, ist diese Ausstellung bereichert durch schöne alte Stücke des Kunstgewerbes, welche sich in Danziger Privatbesitz befinden, dann aber durch mancherlei technisch oder künstlerisch interessante Gegenstände, welche aus fernen Ländern, aus der Türkei, aus China, Japan, Italien, Frankreich ihren Weg hierher gefunden haben.

Leider fehlt, was uns am meisten interessiren würde, bei den meisten Sachen, die aus dem alten Danzig stammen, jeder Hinweis über den Ursprungsort. Daß einige schöne Stücke alten Porzellans, daß das große französische Prachtbett nicht hier gefertigt sind, läßt sich wohl vermuthen. Aber dann wird uns von einer liebenswürdigen Erklärerin, welche gewandt und wissenskundig die Honneurs macht, gesagt, daß die schönen Webestoffe, welche freilich ganz wider Stil und Wirkung, in wunderbaren Verschlingungen zwei römische Krieger, grelle Decorationsfiguren, umhüllen, Danziger Arbeit seien. Das kann man ohne solche Cicerona nicht wissen. Entstammen nun die sehr hübschen Niello-Arbeiten an dem einen kleinen Schränkchen, die Elfenbeinschnitzereien, die Intarsien, Schildpatverzierungen an anderen ebenfalls heimischen Werkstätten? Mancherlei Geschirr und Geräth, besonders gute Messingsachen, getriebene Arbeit, soweit man, durch die Schnurschranke verhindert, sehen kann, dürften wohl in Danzig gearbeitet sein, gewiß sind es die prachtvollen Schränke, der Stolz unserer alten Haushaltungen, Möbel, die man nirgends so schön findet wie hier. So sind denn auch diese kräftig aufgebauten Eichenschränke mit den prächtigen Barockschnitzereien die hervorragendsten Gegenstände des alten Sammelgutes. Wir kommen vielleicht auf diesen Theil der Ausstellung gelegentlich noch einmal ausführlicher zurück.

Japanesische, chinesische und türkische Arbeiten finden sich weniger zahlreich. Zierliche Bildnereien in Holz und Elfenbein, gestickte und gemalte Blumen oder Figuren auf Seide, ein prachtvoller Metallschrein, Lackarbeiten und ähnliche Artikel der Kleinkunst, in dem bekannten originell-phantastischen Stile jener alten Culturvölker, zeugen von dem staunenswerthen Handgeschick, der Sorgsamkeit, aber auch von der Gedankenarmuth der Bildner. Das Schönheitsgefühl ist vorhanden, aber es ist nicht in Fluß, sondern erstarrt und gebannt in alte feste Traditionen.

All dies ist jedoch heute decorative Nebensache, welche wie die Füllnummern in einem Concerte denjenigen Gegenständen, um derer willen die Ausstellung veranstaltet worden, zur Ergänzung dient. Die eine Seite seiner Tendenz: die zahlreichen Mußestunden mit angenehmer, nützlicher, schöner Thätigkeit auszufüllen, hat der Verein für kleine Kunstarbeiten trefflich erfüllt. Mannigfaches Werk bietet Proben von staunenswerther Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit. Die Arbeiten der Laubsäge, früher bei derartigen Ausstellungen überwiegend, treten zurück vor Holzmalereien, vor der dilettirenden Beschäftigung der Aetzkunst in Marmorplatten, vor Holzschnitzerei und anderen Fertigkeiten. Hier sehen wir zierliche Vogelbauer, darunter ein kunstvolles gothisches Gebäu, dort den Schildpat in Platten mit durchbrochenen Mustern zu Körbchen und Schälchen geformt, endlich als Hauptstücke Blumenmalereien, meisterhaft nach der Natur ausgeführt. Diese Blätter, mit hübsch arrangirten, in glücklicher realistischer Frische ausgeführten Sträußen, die der Mehrzahl nach von zwei Damen ausgestellt sind, werden wohl widerspruchslos für das relativ und positiv Beste unter allen kleinen künstlerischen Dilettantenarbeiten gelten. Sie nehmen ihre Vorbilder aus der Natur und brauchen keine anderen Lehrmeister als die der Technik.

Damit kommen wir auf die andere Seite der Aufgabe, welche ein solcher Verein sich stellt oder wenigstens stellen sollte. Die Handgeschicklichkeit, das technische Können mag noch so ausgebildet, noch so bewundernswerth sein; voll befriedigen werden seine Leistungen immer erst dann, wenn nicht nur die Hand, sondern auch das Auge und der Geschmack gebildet wird, wenn man nicht nur die Arbeit als solche, sondern auch die schöne und zweckmäßige Form bewundert. Und diese Seite seines Wirkens hat der Verein wohl weniger, wenn überhaupt, berücksichtigt. Die Stilgesetze, das Angemessene, Geeignete, Schöne sind den geschickten Händen vielfach unbekannt gewesen und so wird oft eine Menge Fleiß, eine große Kunstfertigkeit an wenig glückliche Schöpfungen verschwendet. Wir sehen da Tischplatten, welche ganz mit Reliefschnitzereien bedeckt sind, und doch ist naturgemäß die erste Schönheitsbedingung einer Tischplatte ihre vollständige Glätte; andere von runder Form haben viereckige Decorationsmuster, viele der ornamentalen Dessins ermangeln der Leichtigkeit, Grazie oder der Farbenharmonie. Kurz: dee Bildung der Hand entspricht entspricht nicht überall die des Auges, des Geschmacks. Der Kunstwerth der meisten Sachen würde sich ungemein erhöhen, wenn immer die Stilgesetze beobachtet, gute Vorlagen benutzt wären. Will der Verein seine Zwecke wahrhaft fördern, so sollte er durch kunstwissenschaftliche Vorträge und Schriften, durch mustergiltige Vorlagen, durch wenn auch nur leihweise Erwerbung edelgeformter stilgerechter Arbeiten das Kunstvermögen seiner Mitglieder zu bilden und zu fördern suchen. Da zeigte man mir Holzsculpturen eines Lootsen, die große Geschicklichkeit, aber noch völlige Unkenntniß der Formgesetze bekundeten. Dieser Lootse würde Vortreffliches leisten, wenn er unterwiesen worden wäre. Mehr oder minder, wenn auch nicht so augenfällig, tritt eine ähnliche Wahrnehmung bei allen den vielen kunstvollen Gebilden der Ausstellung zu Tage. Die Fertigkeit der geschickten Hände, welche alle die Arbeiten geschaffen haben, verdient die höchste Anerkennung, der Werth vieler dieser Arbeiten würde sich indessen wesentlich erhöhen, wenn der Verein als zweites Hauptziel seines Strebens die Ausbildung des Geschmacks und des künstlerischen Stilgefühls in Aussicht nehmen wollte. Die vielen Wildlinge naturalistischer Laune würden dann durch Arbeiten ersetzt werden, welche dem Sinne wohlthun.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.